

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kleine Chronik von Durlach

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Erster Theil

Gehres, Sigmund Friedrich

Karlsruhe, 1824

Der Steinkanal bei Durlach, insgemein der Landgraben genannt

[urn:nbn:de:bsz:31-2982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2982)

der des Herbstes, im traulichen Freundschaftsverkehr mit einander zu verleben pflegten.

Der sehr weit ausgedehnte Aesfswald jenes schlanken Eschenbaums gewährt noch jetzt jedem unter dessen Schatten weilenden Wanderer die willkommenste Kühlung zur Zeit der brennenden Sonnenhitze; ja der Anblick desselben, so wie seine Umgebung überhaupt, stellen dem Gemüthe des forschenden Denkers allerdings ein sehr rührendes Bild dar — im Rückblick auf die Vergangenheit.

Der Schloßgarten zu Durlach an und für sich selbst weist übrigens die schönsten und ältesten, immer grünen Tannen- und Kastanienbäume Badens auf, und diese bilden leider nur noch die kleinen Ueberreste seiner alten vorigen Schönheit und Größe, indem seit dem Jahr 1809 nichts mehr auf diesen Garten verwendet wird.

Der Steinkanal bei Durlach, insgemein der Landgraben genannt.

Markgraf Ernst Friedrich von Baden, welcher nach dem Tode seines Vaters, Carl II., als dessen ältester Prinz, die untere Markgrafschaft, oder den sogenannten Pforzheimischen Antheil bei der Landesabtheilung erhielt, residirte nach seinem Regierungsantritte zu Durlach in dem von seinem Herrn Vater erbauten Schlosse Carlsburg.

Bei demselben legte er nun einen sehr angenehmen Lustgarten an, dann ließ er auch, mit großen Kosten verbunden, einen besondern Kanal graben,

um dadurch das viele Wasser, welches in der Umgegend der Stadt Durlach vormals stehen blieb, und öfters großen Schaden verursachte, gerades Wegs in den Rhein zu leiten.

Auch Markgraf Friedrich Magnus, vorzüglich die Fruchtbarkeit der Umgegend der Stadt Durlach, durch Ableitung des Sumpfwassers in die Alb und in den Rhein zu befördern bedacht, veranstaltete nicht minder die Unterhaltung und Erweiterung des sogenannten Landgrabens.

Von der Stadt Durlach an führt nun schnurgerade eine, unter der weisen Regierung des Höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich angelegte, mit ungefähr 1600 italienischen Pappelbäumen auf beiden Seiten besetzte vortreffliche Straße, insgemein die Carl Friedrichs-Straße genannt, nach Carlsruhe, neben welcher nunmehr ein, mit Schleußen versehener, theils zum Holzflößen und theils zum Steinführen aus den Durlacher und Grözingen Steinbrüchen für kleine Schiffe brauchbarer Kanal hinzieht, der sein Wasser aus der Pfinz erhält, südöstlich vor Carlsruhe mit dem von Ruppurr aus dem Abflusse hereingeleiteten Flogkanale sich vereinigt, und insgemein unter dem Namen des Landgrabens, durch Carlsruhe hindurch, und bei Mühlburg wieder in die Alb fließt.

Die in denen auf den Gemarkungen von Grözingen und Durlach befindlichen sehr zahlreichen Steinbrüchen gegrabenen Mauer- und gehauenen Sandsteine*) konnten bis jetzt außer diesem Landgraben auch durch einen Nebentanal von Durlach auf

*) Von der Ausbeute der Durlacher Steinbrüche wurde ein großer Theil der Residenzstadt Carlsruhe gebaut und gepflastert.

Blankenloch gebracht werden, wodurch dann die Erleichterung der Baufröhen, so wie die Trofkenlegung und Verbesserung ansehnlicher Gefilde, und dieß — mit glücklichem Erfolge — bisher bezweckt worden sind. Denn, so wie man z. B. in jener Gegend der alten, mit einem großen Umwege, nur schlangenweise sich krümmenden Straße, links und rechts nichts als öde Waiden und Sümpfe vormals erblickte, so sieht man schon jetzt die fruchtbarsten Felder, so wie nicht minder sehr grasreiche Wiesen. Und so ward dann durch die menschenfreundliche Sorgfalt Carl Friedrich's die ganze zuvor sumpfigte Gegend, durch deren veranstaltete Austrocknung, gleichsam in einen Lustgarten allmählig verwandelt. *)

Etwas von der Errichtung eines Spitals in Durlach vom Jahr 1495—1770.

Markgraf Christoph I. von Baden beförderte im Jahr 1495 den Kirchen- und Spitalbau zu Durlach, welchen diese Stadt kurz zuvor angefangen hatte.

Aus denen hierüber vorhandenen Nachrichten geht hervor, daß dieses Spital „zu Lob dem Allmächtigen, der Jungfrau Marien, den vierzehnen Nothhelfern, St. Barbaren, St. Georgen, St.

*) Siehe Sachs Badische Geschichte, Theil IV. Seite 198; und Theil V. Seite 58 u. 364, und

Z. B. Kolb's historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden. I. Band. Seite 239.